

DOSSIER

zu

**Egon Schiele**

*Zwei nach rechts Geneigte*, 1914

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 5267



verfasst von

**Dr. Sonja Niederacher**

2. April 2015

**Egon Schiele**

***Zwei nach rechts Geneigte***

Bleistift auf Papier, 1914

31,8 x 47,3 cm

LM 5267

JK 1657a

Provenienzangaben in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)<sup>1</sup> und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

LEOPOLD (1995)

Nicht enthalten

Jane KALLIR 1657a *Two Figures Bent to the Right (Double Self-Portrait)*

1993 Galerie Hassfurther, Wien, Auktion v. 13. November 1993, Lot 17

1994 Dorotheum Wien. Auktion 1738 v. 9. Nov. 1994, Lot 315

Die Zeichnung *Zwei nach rechts Geneigte*, stellt offensichtlich – J KALLIR erwähnt es auch in ihrer Titelbezeichnung – ein Doppel-Selbstbildnis dar. Dies ist ein bei Schiele mehrfach vorkommendes Thema, beispielsweise in dem Ölbild *Selbstseher*. Auf der Zeichnung *Zwei nach rechts Geneigte* trägt die rechte Figur klerikale Kleidung. Schiele hatte sich 1914 noch ein zweites Mal als Mönch dargestellt, JK 1422. Dies wäre eigentlich für diese zwei Blätter ein Unterscheidungsmerkmal, doch scheint nirgends darauf Bezug genommen worden zu sein. Es gibt daher trotz der außergewöhnlichen Darstellung in den historischen Quellen keine Hinweise, die die Identifikation des gegenständlichen Blattes erleichtern könnten.

Die erste Provenienzangabe zu dieser Zeichnung stammt aus dem Jahr 1998 von J KALLIR. Sie nennt 1993 die Galerie Hassfurther und im Jahr darauf 1994 das Dorotheum als Provenienz. Die Galerie Hassfurther gab der Autorin zur Auskunft, dass die Zeichnung zwar im Katalog zur Auktion vom 13. November 1993 gewesen wäre, jedoch noch vor der Auktion

---

<sup>1</sup> Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

zurückgezogen worden wäre. Das Dorotheum habe dem Einbringer günstigere Bedingungen angeboten, und diesen so veranlasst, die Zeichnung bei Hassfurther zurückzunehmen und im Dorotheum versteigern zu lassen.<sup>2</sup> Dort wurde es in der Auktion Nr. 1738 am 9. Nov. 1994 ausgerufen. Die Zeichnung zierte sogar das Titelblatt des Kataloges.

## **Österreichischer Privatbesitz**

Im Auktionskatalog des Dorotheums der 1738. Kunstauktion steht als Provenienz „Österreichischer Privatbesitz“. Das Dorotheum darf Namen von Einbringern nicht zur Auskunft geben. Doch übermittelte das Auktionshaus einen Brief der Gemeinsamen Provenienzforschung an die Adresse des damaligen Einbringers. Es meldete sich die Tochter der inzwischen verstorbenen Einbringerin. Sie erzählte, sowohl ihre Mutter, die schon seit Langem verstorben sei, als auch sie selber wie auch ihre Geschwister wüssten nichts über die Herkunft dieses Blattes.<sup>3</sup> Um ihre Identität nicht preisgeben zu müssen, meldete sich die Dame nicht bei der Autorin direkt, sondern bei der Abteilung für Provenienzforschung des Dorotheums.

Somit ist nicht bekannt, wem das Blatt bis 1993 gehört hat. Auf anderen Wegen lässt sich die Provenienzkette nicht rekonstruieren. Zwar wurden sämtliche Unterlagen zu den Ausstellungen der Neuen Galerie gesichtet, doch ist diese Zeichnung dort und auch in anderen Quellen, wie der Albertina-Ausstellung 1968 nicht zu identifizieren. Die Rückseite der Zeichnung, die am 26. September 2014 untersucht wurde, ist abgesehen von der Inventarnummer des Leopoldmuseums völlig leer.

Das Meistbot bei der Auktion im Dorotheum kam von einem kanadischen Bieter. Er erhielt den Zuschlag bei 6,5 Millionen Schilling, was damals einen Rekord darstellte. Das Bundesdenkmalamt jedoch stufte die Zeichnung als hochrangiges Kulturgut ein und leitete ein sogenanntes Ersatzkaufverfahren ein. Dieses Verfahren sah vor, dass innerhalb einer Frist von drei Monaten österreichische Interessenten die Möglichkeit erhalten sollten, das Blatt für 80 Prozent des Endpreises zu erwerben. Angesichts dessen zog sich der kanadische Bieter zurück. Die Albertina, die sich ebenfalls für das Blatt interessiert hatte, konnte den Kaufpreis

---

<sup>2</sup> Telefonische Auskunft Galerie Hassfurther an SN, 12. September 2014.

<sup>3</sup> Email Dorotheum an SN, 25. September 2014.

nicht aufbringen. Übrig blieb Rudolf Leopold. Der hier wiedergegebene Ablauf der Ereignisse wurde in der Tageszeitung *Die Presse* geschildert.<sup>4</sup> Rudolf Leopold trat jedoch nicht als privater Kunstkäufer auf, sondern in seiner Funktion als Direktor der Leopold Museum Privatstiftung. Er empfahl dem Vorstand des Museums den Ankauf des Blattes und betonte gegenüber den Vorstandsmitgliedern die kunsthistorische Bedeutung des Blattes in Zusammenhang mit dem Ölbild *Entschwebung*.<sup>5</sup> In seiner 12. Sitzung am 29. Juni 1995 beschloss der Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung einstimmig, das Blatt „*Zwei mit nach rechts geneigten Köpfen*“ zum „Insgesamtpreis von S 5.750.000“ zu erwerben.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> "Zankapfel Egon Schiele", in: *Die Presse* vom 5. Dezember 1994, S. 16.

<sup>5</sup> Resumé-Protokoll der 7. Vorstandssitzung, 20. Jänner 1995.

<sup>6</sup> Resumé-Protokoll der 12. Vorstandssitzung, 29. Juni 1995.